



Demokratieerziehung und soziales Lernen

Mai 2022

Inhaltsverzeichnis

- 1. Vorwort**
- 2. Gesetzliche Grundlagen**
- 3. Inhalte**
 - 3.1. Erinnerungskultur**
 - 3.2. Ziele**
 - 3.3. Perspektive**
- 4. Umsetzung**
 - 4.1. Klassensprecherwahlen**
 - 4.2. Klassenrat**
 - 4.2.1. Ablauf
 - 4.3. Schülerrat**
 - 4.3.1. Aufgaben, Rechte und Pflichten
 - 4.3.2. SchülersprecherInnen
 - 4.3.3. Ablauf
- 5. Leitbild, Schulordnung und Regeln**
 - 5.1. Schulregeln**
 - 5.2. Stopp-Regel**
 - 5.3. Verhaltensampel**
- 6. Coolness Training**
- 7. Evaluation**
 - 7.1. Nachhaltigkeit und Zukunftsblick**

1. Vorwort

„In einer Schule als Ort gelebter Demokratie werden die Würde des jeweils anderen großgeschrieben, Toleranz und Respekt gegenüber anderen Menschen und Meinungen geübt, Zivilcourage gestärkt, demokratische Verfahren und Regeln eingehalten und Konflikte gewaltfrei gelöst.“¹

- Beschluss der Kultusministerkonferenz von 2018 -

Unsere staatliche und gesellschaftliche Ordnung baut auf einer freiheitlich-demokratischen Grundordnung auf. Die Aufgabe der Schule besteht darin, diese für Schülerinnen und Schüler erfahrbar zu machen. In der Grundschule können erste demokratische Werte lebensnah vermittelt werden. Schülerinnen und Schüler werden im Lebensraum Schule auf das gesellschaftliche und somit politische Leben vorbereitet. Die Demokratieerziehung stellt daher ein wichtiges Bildungsziel von Schule dar. Die Amitola Grundschule hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine demokratische Grundhaltung bei den Schülerinnen und Schülern zu etablieren. Auf dieser Grundlage entsteht ein Schulalltag, der durch Mitbestimmung, freie Wahlen und feste Regeln geprägt ist. Die Kinder sollen dazu befähigt werden unsere Welt mit ihren zahlreichen Herausforderungen und Schwierigkeiten als Ort zu begreifen, der durch eigenes Tun gestaltet und verändert werden kann. Schule ist ein wichtiger Ort, an dem das eigene Tun in einer Institution erforscht werden kann. Die Schülerinnen und Schüler sollen den Schulalltag in festen Mitwirkungsgremien aktiv mitgestalten. Ziel ist es, Demokratie umfassend und lebensnah zu erfahren und demokratische Werte zu vermitteln. Schülerinnen und Schüler sollen Wertschätzung erfahren und sich wertvoll fühlen. Sie sind etwas wert. Verinnerlicht man diese Grundhaltung entsteht ein Schulalltag, der Kinder in ihrer Persönlichkeit und Selbstwirksamkeit stärkt und sie somit gut auf das gesellschaftliche Leben vorbereitet.

Demokratie wird als Wirklichkeit verstanden, in der Kinder umfassend mitgestalten können. Es muss also zur Aufgabe gemacht werden, Demokratieerziehung nicht nur als Projekt einzelner Akteure zu verstehen, sondern als umfassende Grundlage des Schulalltags. Das Konzept der Amitola Grundschule setzt genau hier an und wird nachfolgend ausgeführt.

2. Gesetzliche Grundlagen

Gesetzlich verankert ist Demokratieerziehung im § 2 SchulG für das Land Nordrhein-Westfalen:

(2) „Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde des Menschen und Bereitschaft zum sozialen Handeln zu wecken, ist vornehmstes Ziel der Erziehung. Die Jugend soll erzogen werden im Geist der Menschlichkeit, der Demokratie und der Freiheit, zur Duldsamkeit und zur Achtung

¹ https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2009/2009_03_06-Staerkung_Demokratieerziehung.pdf

vor der Überzeugung des anderen, zur Verantwortung für Tiere und die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen, in Liebe zu Volk und Heimat, zur Völkergemeinschaft und zur Friedensgesinnung.“

(6) Die Schülerinnen und Schüler sollen insbesondere lernen,

6. die grundlegenden Normen des Grundgesetzes und der Landesverfassung zu verstehen und für die Demokratie einzutreten.

Demokratieerziehung und politische Bildung sind außerdem in den Lehrplänen des Landes NRW fest verankert und finden sich im Fach Sachunterricht als eigener Bereich „Demokratie und Gesellschaft“ mit folgenden Schwerpunkten wieder:

- ⇒ Zusammenleben in der Klasse, in der Schule und in der Gesellschaft
- ⇒ Leben in der Medien- und Konsumgesellschaft
- ⇒ Leben in Vielfalt²

3. Inhalte

Inhalte des Konzeptes stellen die Umsetzung und Gestaltung von Demokratie durch Klassensprecher- und Schülersprecherwahlen, den Klassen- und Schülerrat, sowie die Mitwirkung der gesamten Schülerschaft in diesen Gremien dar. Grundlage aller demokratischen Prozesse sind gemeinsam vereinbarte Schulregeln und Verhaltensmaßstäbe.

3.1 Erinnerungskultur

Demokratie stellt kein Selbstverständnis unserer Gesellschaft dar. Sie wurde mühsam und leidvoll erkämpft und sollte daher fest verankert werden. Dazu gehört es auch auf die historischen Ereignisse zu schauen und aus diesen zu lernen. Heute können wir die neue Generation in eine Welt führen, die über die Konsequenzen ihres Tuns im Voraus Bescheid weiß und unsere Kinder zu demokratisch-freiheitlichen Bürgern erziehen, welche Menschenrechte als höchstes Gut und die Würde des Menschen als unantastbar, verstehen.

Die Demokratieerziehung bringt daher noch weitere Aufgabenfelder mit sich:

- ⇒ die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen und dem „Fremden“
- ⇒ die Bedeutung und Entwicklung von Menschenfeindlichkeit, Rassismus und anderen Formen der moralischen Herabsetzung von Menschen
- ⇒ die Bedeutung und Bewertung von Feier- und Gedenktagen in verschiedenen Ländern und Weltregionen
- ⇒ die Auseinandersetzung mit weltgeschichtlichen Ereignissen

² Vgl. Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen: Richtlinien und Lehrpläne. Lehrplan Sachunterricht. Ritterbach Verlag, Frechen 2021, S. 185 ff.

- ⇒ Auseinandersetzungen mit Werten und Menschenrechten, sowie die Entwicklung des Einheitsgedankens
- ⇒ die Auseinandersetzung rund um die Erfahrung von und mit Migration, Flucht und Vertreibung in unterschiedlichen Weltregionen

3.2 Ziele

Die Amitola Grundschule hat es sich zum Ziel gemacht, demokratische Strukturen im Schulalltag zu leben. Weitere Ziele sind,

- ⇒ Demokratie lebensnah vermitteln
- ⇒ Demokratie in Schule als Möglichkeit der Mitgestaltung und Veränderung verstehen
- ⇒ Vermittlung von Werten
- ⇒ Wertschätzung erfahren
- ⇒ einen respektvollen Umgang mit dem Schulkind fühlbar gestalten
- ⇒ gemeinsam miteinander und füreinander den Schulalltag und die Schulgemeinschaft arrangieren
- ⇒ Entwicklung und Förderung grundlegender gesellschaftlicher erwünschter Verhaltensweisen
- ⇒ Toleranz und Akzeptanz
- ⇒ Teilhabe
- ⇒ Gewaltprävention
- ⇒ Lernfreude durch partizipative Unterrichtsgestaltung
- ⇒ Persönlichkeitsbildung
- ⇒ Klassen- und Schülerräte als demokratisches Mitwirkungsorgan der Schule

Weiterhin sollen folgende übergeordnete Kompetenzen erworben werden:

- ⇒ Kompetenzen für selbstständige, begründete Beurteilungen
- ⇒ Selbstkompetenz und Sozialkompetenz
- ⇒ Methodenkompetenz
- ⇒ Wortschatzerweiterung
- ⇒ Auftreten in der (politischen) Öffentlichkeit trainieren
- ⇒ Meinungen und Interessen formulieren und vor anderen vertreten
- ⇒ Kompromisse schließen
- ⇒ Teamfähigkeit
- ⇒ Konfliktfähigkeit
- ⇒ sich Wissen aneignen können
- ⇒ vernetztes Denken und Handeln
- ⇒ Flexibilität
- ⇒ Selbstbestimmte Gestaltung des Lebens
- ⇒ Medienkompetenz

3.3 Perspektive

Perspektivisch soll ein festes Mitwirkungs-gremium der Schülerinnen und Schüler im Schulalltag etabliert werden. Der Schulalltag soll gemeinsam gestaltet werden. Dies setzt sowohl bei den Schulregeln, der Gestaltung der Räumlichkeiten und der Einführung von neuen Regeln an, als auch bei der Mitbestimmung von Unterrichtsinhalten.

4. Umsetzung

Der jahrgangsübergreifende Unterricht der Amitola Grundschule bringt für die Umsetzung von Demokratie viele Vorteile mit sich. Die Schülerinnen und Schüler können im Klassenverbund das soziale Miteinander mit anderen Altersstufen stärker erproben. Hier ist die Implementierung einer partizipativen Unterrichtskultur unumgänglich. Schlichtungs-gespräche, gemeinsame Lösungen, die für alle Altersstufen passend sind und ein respektvoller Umgang miteinander, sind wertvolle Bausteine eines guten Sozialklimas. Die verschiedenen Altersstufen erfordern einen flexiblen und individuellen Schulalltag. Dabei entsteht bei allen Kindern der Wunsch, ernst genommen und gehört zu werden. Dem Wunsch nach mehr Mitbestimmung soll Ausdruck verliehen werden. Dies geschieht auf verschiedenen Ebenen:

- ⇒ durch die Klassensprecherwahlen
- ⇒ im Klassenverbund durch die Förderung von Sozialkompetenzen und die Einrichtung eines Klassenrates
- ⇒ durch demokratiefördernde Unterrichtsstrukturen und eine selbstwirksame Lernkultur
- ⇒ durch eine wertbezogene Erziehung
- ⇒ Mitbestimmung im Schulalltag durch die Einrichtung eines Schülerrates
- ⇒ Teilhabe an Entscheidungsprozessen und stetiges Einbeziehen der Schülerschaft, auch bei der Evaluation von Demokratiestrukturen
- ⇒ durch die Schülersprechstunde und die damit vermittelte Wertschätzung jedes einzelnen Kindes³
- ⇒ Gemeinsame Etablierung und Überprüfung von Regeln und Mitgestaltung einer wirksamen Schulordnung
- ⇒ außerhalb der Schule durch Öffentlichkeitsarbeit, Pressemitteilungen und Projekte
- ⇒ durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren

Nachfolgend werden die Bausteine näher erläutert.

4.1 Klassensprecherwahlen

Zu Beginn jedes neuen Schuljahres finden im Zeitraum bis zu den Herbstferien die Klassensprecherwahlen in jeder Klasse statt. Hierfür werden zunächst die Eigenschaften, die

³ Vgl. hierzu auch Konzept „Schülersprechstunde“

einen guten Klassensprecher/eine gute Klassensprecherin ausmachen besprochen, aber auch welche Aufgaben er oder sie hat:

Eigenschaften	Aufgaben
<ul style="list-style-type: none"> - fair - gerecht - kompromissbereit - freundlich - lässt andere Meinungen zu - ist unparteiisch - kann frei sprechen - kennt die Pflichten und Rechte der Schülerinnen und Schüler - kennt und befolgt die Schulregeln vorbildhaft - macht sich für die Schwachen stark 	<ul style="list-style-type: none"> - hilft bei Streit weiter - erkennt, wenn es Probleme in der Klasse gibt - spricht Probleme in der Klasse an - vertritt die Interessen seiner/ihrer Klasse (z. B. im Schülerrat, vor der Klassenlehrerin oder dem Klassenlehrer) - wählt die Schülersprecherin und den Schülersprecher - nimmt am Schülerrat als höchstem Mitwirkungs-gremium auf Schülerseite teil und ist dort entscheidungsbefugt - verwaltet das Schülerratsbuch der Klasse

Das Klassensprecheramt wird regulär für ein ganzes Schuljahr übernommen. Der Klassensprecher/die Klassensprecherin darf sein/ihr Amt aber auch früher niederlegen. In Ausnahmefällen kann der Klassensprecher/die Klassensprecherin auch von der Klasse abgewählt bzw. von der Klassenleitung abgesetzt werden, wenn er seine/sie ihre Aufgaben nicht erfüllt oder gegen die geltenden Schulregeln verstößt.

4.2 Klassenrat

Eine grundlegende Bedeutung für die Entwicklung eines guten Sozialklimas und damit guten Arbeitsklimas in der Klasse wird dem Klassenrat zugesprochen. Hier lernen die Schülerinnen und Schüler Konflikte fair und konstruktiv auszutragen und sich gegenseitig wertzuschätzen.

Der Klassenrat tagt wöchentlich in jeder Klasse und wird von den KlassensprecherInnen geleitet. Einem festen Ablaufplan folgend besprechen alle Kinder im Kreis Anliegen, die unterteilt in die Bereiche „Lob“, „Kritik“ und „Wünsche“ im Verlauf der vergangenen Schulwoche auf der Wandzeitung/dem Klassenratsbriefkasten gesammelt wurden.

Die Lehrperson übernimmt im Klassenrat eine eher beratende und beobachtende Funktion. Durch die Vergabe weiterer Ämter neben der Klassenratsleitung organisieren und führen die SchülerInnen das Gremium überwiegend eigenständig.

4.2.1 Ablauf

Der Klassenrat wird durch die Klassensprecher eröffnet und geleitet. Weiterhin können weitere Ämter wie ein Regel- und Zeitwächter, sowie der Protokollant, vergeben werden.



Klassenratsleiter



Protokollant



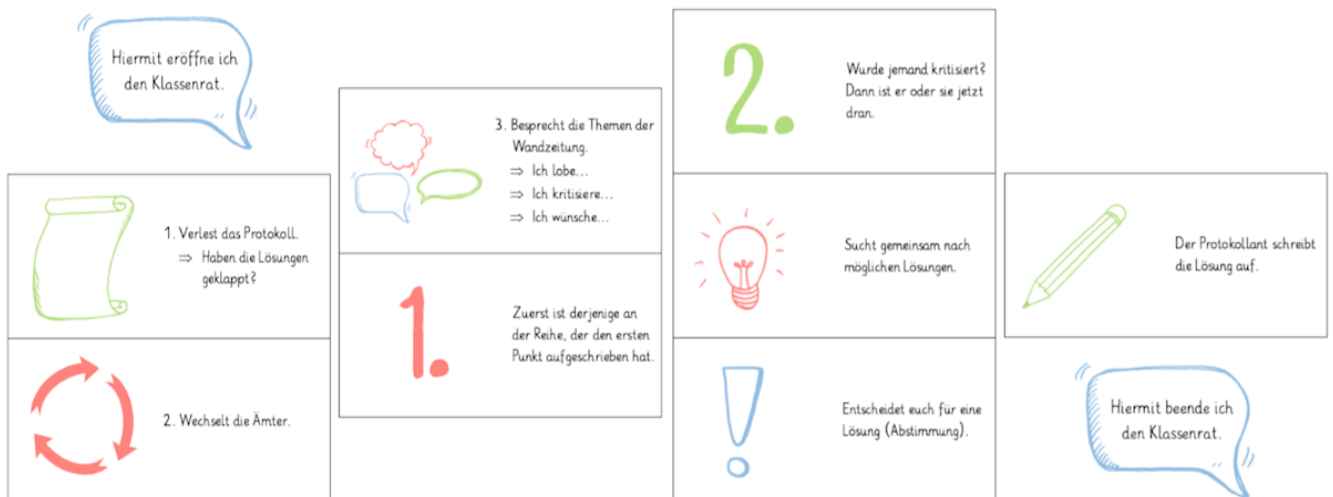
Regelwächter



Zeitwächter

Zunächst wird das Protokoll des letzten Klassenrates verlesen und überprüft, ob die Lösungen funktioniert haben.

Anschließend werden die Ämter neu verteilt. Ist der organisatorische Teil abgeschlossen, können aktuelle Themen besprochen werden, die im Laufe der vorangegangenen Woche von allen notiert werden konnten. Begonnen wird immer mit einer Lobrunde, in der die Kinder sich gegenseitig loben (z. B. Ich lobe..., weil er/sie anderen geholfen hat). Anschließend werden der Reihe nach die Anliegen der Kinder vorgetragen. Wird ein Kind kritisiert, kann es hierzu Stellung nehmen. Gemeinsam wird dann nach Lösungen geschaut und abgestimmt, welche Lösung am zielführendsten ist. Die entsprechende Lösung wird im Protokoll vermerkt.



Zuletzt dürfen die Kinder äußern, was sie sich für die kommende Woche oder langfristig wünschen. Es können Wünsche sein, die lediglich die Klasse betreffen (z. B. eine neue Sitzordnung, Ausflugsideen) oder auch die ganze Schulgemeinschaft (z. B. ein Hochbeet auf dem Schulhof). Ist letzteres der Fall, nehmen die KlassensprecherInnen den Wunsch mit in den nächsten Schülerrat. Wurden alle Anliegen besprochen, wird der Klassenrat durch die Klassensprecher beendet.

4.3 Schülerrat

Der Schülerrat tagt einmal im Monat an allen Standorten. Unter der Leitung der Schulleitung und der Sozialpädagogin, kommen die zwei KlassensprecherInnen aller Klassen zusammen, um über verschiedene Themen, die das Schulleben betreffen, zu beraten. Dies können z. B. Anliegen aus den Klassen sein, die die ganze Schule betreffen oder auch Klärungen zu Abläufen wie der Nutzung des Bolzplatzes. Die KlassensprecherInnen informieren ihre Klassen im Anschluss an den Schülerrat über die besprochenen Themen und getroffene Absprachen.

Weiterhin können die KlassensprecherInnen Themen aus ihren Klassen mitbringen und somit die SchülerInnen vertreten. Bei der Anschaffung von beispielsweise neuen Spielgeräten, der Einführung neuer Regeln oder der Durchführung von Projekten können die KlassensprecherInnen die Meinungen ihrer Klassen sammeln und vortragen. Somit können auch SchülerInnen, die nicht dem Schülerrat beiwohnen, den Schulalltag aktiv mitgestalten.

Perspektivisch sollen die Schülerräte der drei Standorte miteinander vernetzt werden, damit die Amitola Grundschule als „eine Schule“ gelebt werden kann.

4.3.1 Aufgaben, Rechte und Pflichten

Der Schülerrat als höchstes Mitwirkungs-gremium auf Schülerseite, hat verschiedene Aufgaben, Rechte und Pflichten:

- ⇒ Wünsche und Ideen einbringen
- ⇒ Schulhofgestaltung und Raumgestaltung der Schule
- ⇒ Schulordnung und Sauberkeit
- ⇒ Mitgestaltung des Schulalltags
- ⇒ Probleme zwischen den einzelnen Klassen (z. B. bei verschiedenen Regelungen)
- ⇒ zum achtsamen Miteinander beitragen
- ⇒ Probleme aufdecken und lösen
- ⇒ Vorbild sein
- ⇒ Gemeinsame Beschlüsse und Vereinbarungen treffen

4.3.2 SchülersprecherInnen

Zu Beginn des Schuljahres wählen die Mitglieder des Schülerrates einen Schulsprecher/eine Schulsprecherin und eine Vertretung am jeweiligen Standort.

Die SchülersprecherInnen vertreten die Schülerschaft bei offiziellen Anlässen, leiten und moderieren den Schülerrat, sind Ansprechpartner für Lehrkräfte und kümmern sich um Belange, welche alle SchülerInnen betreffen.

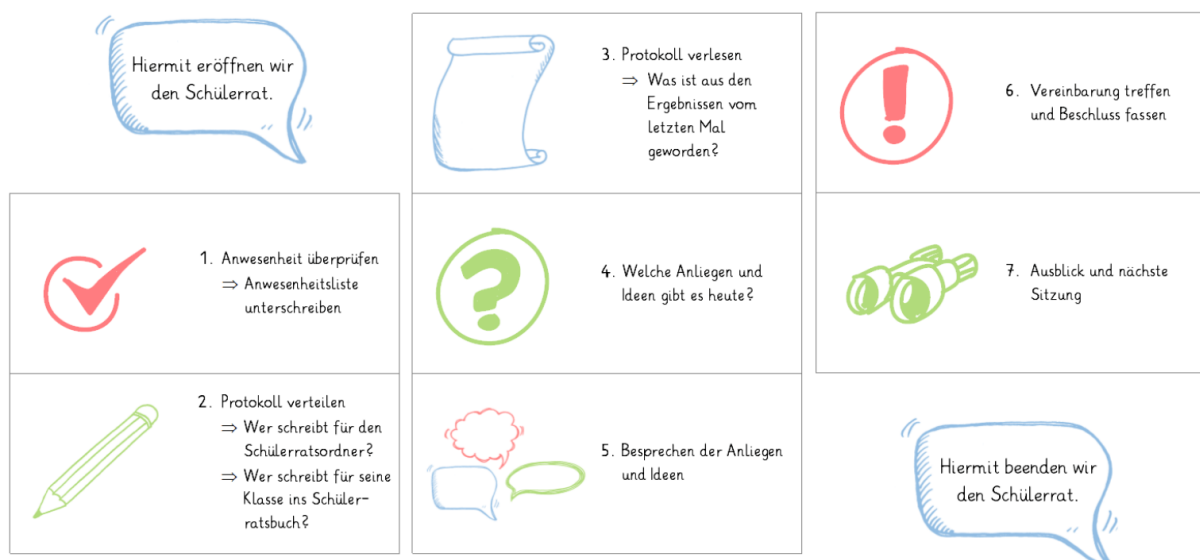
4.3.3 Ablauf

Die SchülersprecherInnen eröffnen zu Beginn einer Sitzung gemeinsam den Schülerrat und moderieren das Gespräch. Zunächst werden organisatorische Dinge besprochen. Dazu gehören die Überprüfung der Anwesenheit durch eine Anwesenheitsliste, sowie die Verteilung der Protokolle. Hier wird sich zum einen darauf geeinigt, wer für seine Klasse in das jeweilige Schülerratsbuch schreibt und zum anderen beschlossen, wer das Protokoll für den Schülerratsordner anfertigt.

Ist dieser Teil abgeschlossen, wird das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und überprüft, was aus den Ergebnissen vom letzten Mal geworden ist.

Anschließend werden neue Anliegen und Ideen gesammelt und besprochen. Wird sich der Schülerrat zu einem Thema einig, kann eine Vereinbarung getroffen und ein Beschluss gefasst werden. Zum Schluss gibt es einen kurzen Ausblick auf die nächste Sitzung. Hier kann bspw. festgehalten werden, über welche Themen im nächsten Schülerrat gesprochen werden muss.

Die SchülersprecherInnen beenden den Schülerrat.



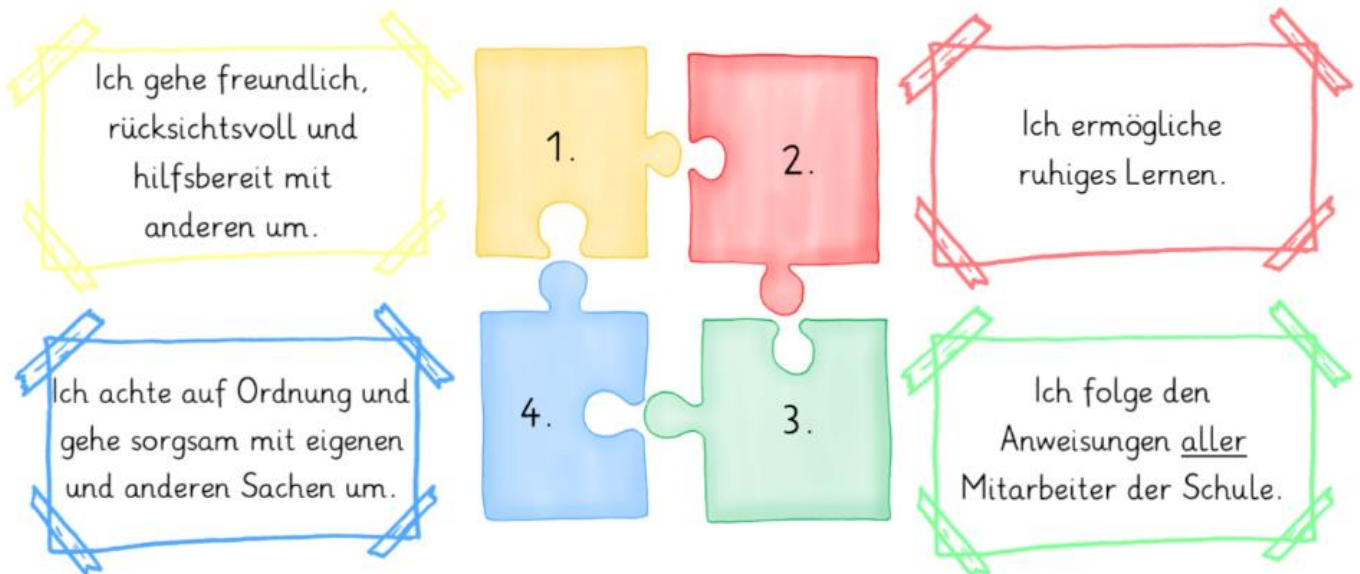
5. Leitbild und Regeln

Die Entwicklung eines gemeinsamen Leitbildes und eines gemeingütigen Regelsystems, das durch die Schülerschaft im partizipativen Prozess mitentwickelt wurde, fördert die Solidarität innerhalb der Schule und führt zu mehr Akzeptanz, sowie einer größeren Wirksamkeit. Die Schulwirklichkeit wird dann durch das Schulkind anders wahrgenommen, da nicht nur ein Bild vom Gegenüber gemacht wird, sondern auch das eigene Handeln und die eigene Person reflektiert wird. Die erfahrene Selbstwirksamkeit führt zu einer höheren Identifikation mit der eigenen Schule. Konkret bedeutet dies, dass im gemeinsamen Prozess entwickelte Regeln und Leitbilder zu einer höheren Akzeptanz und Einhaltung dieser führen.

Regelsysteme sollten daher grundsätzlich transparent und veränderbar sein. Neben den festgelegten Schulregeln verwendet die Amitola Grundschule eine Verhaltensampel, sowie die Stopp-Regel. Diese gemeingültigen Regelsysteme werden von allen Schülerinnen und Schülern nicht nur akzeptiert, sondern auch die Einhaltung dieser eingefordert. Weiterhin kommt es immer wieder zu einer Überprüfung und Einführung neuer Regeln. Diese werden im Schülerrat beschlossen und im Klassenrat besprochen. Weitere Bausteine für einen respektvollen Umgang miteinander können ein gemeinsames Monatsmotto sein, welches ebenfalls im Schülerrat vereinbart wird. Durch die gelebte Demokratie innerhalb von Regelsystemen kann nachweislich eine weitaus größere Wirkung erzielt werden. Diese Wirkung sollte stetig in einem gemeinsamen Evaluationsprozess überprüft werden.⁴

5.1 Schulregeln

Zum Ende des Schuljahres 2017/18 führte die Amitola Grundschule eine Evaluation zum jahrgangsübergreifenden Lernen 1-4 durch. Hierbei zeigte sich, dass insbesondere ein einheitliches Regelsystem für Lernende und Lehrende von Bedeutung ist. Dieses wurde im darauffolgenden Schuljahr im Zuge einer Fortbildung erarbeitet und durch die Schulkonferenz beschlossen. Im Schuljahr 2019/20 wurden dann an allen Standorten der Amitola Grundschule vier verbindliche Schulregeln eingeführt:



Hier werden einige Beispiele zu jeder dieser Schulregeln aufgelistet, die ein erwünschtes Verhalten konkreter beschreiben.

Ich gehe freundlich, rücksichtsvoll und hilfsbereit mit anderen um.

- ⇒ Ich begrüße andere freundlich und verabschiede mich.
- ⇒ Ich sage „BITTE“ und „DANKE“.
- ⇒ Ich höre anderen zu.
- ⇒ Ich helfe, wenn jemand Hilfe braucht.

⁴ siehe dazu Kap. 7. „Evaluation“

- ⇒ Ich halte anderen die Tür auf.
- ⇒ Ich übernehme einen Klassendienst.
- ⇒ Ich vermeide Streit oder versuche ihn friedlich zu klären.
- ⇒ Ich halte körperlichen Abstand.

Ich ermögliche ruhiges Lernen.

- ⇒ Ich melde mich leise, wenn ich etwas sagen will.
- ⇒ Ich arbeite leise.
- ⇒ Wenn ich mit anderen Kindern zusammenarbeite, sprechen wir im Flüsterton.
- ⇒ Ich weise andere freundlich daraufhin, wenn sie laut sind oder stören.
- ⇒ Ich verhalte mich leise und ruhig im Gebäude.
- ⇒ Ich gehe langsam über die Flure.

Ich folge den Anweisungen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule.

- ⇒ Das schließt Lehrerinnen und Lehrer, Betreuungspersonal, OGS-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, den Hausmeister, die Sekretärin, Praktikantinnen und Praktikanten sowie helfende Eltern ein.

Ich achte auf Ordnung und gehe sorgsam mit eigenen und anderen Sachen um.

- ⇒ Ich habe mein Arbeitsmaterial dabei.
- ⇒ Ich überprüfe regelmäßig, ob mir etwas fehlt und Sorge für Ersatz.
- ⇒ Ich behandle eigenes und fremdes Material sorgsam.
- ⇒ Wenn ich mir etwas ausleihe, achte ich darauf und gebe es unversehrt zurück.
- ⇒ Ich frage, wenn ich mir etwas ausleihen möchte.
- ⇒ Ich spitze meine Stifte.
- ⇒ Ich räume Material wieder an seinen Platz zurück.
- ⇒ Ich hinterlasse meinen Arbeitsplatz sauber.
- ⇒ Müll werfe ich in den richtigen Mülleimer.
- ⇒ Ich hinterlasse die Toilette sauber.
- ⇒ Ich räume meine Schuhe ins Regal und hänge meine Jacke und mein Sportzeug auf.

Die Schulregeln hängen in allen Klassen aus und sind somit allen an Schule Beteiligten jederzeit präsent. Sie werden in regelmäßigen Abständen innerhalb der Klasse thematisiert.

5.2 Stopp-Regel



➔ 3x Stopp sagen und weggehen!

➔ Beim 4. Mal zur Aufsicht gehen

↳ Strafbank

Neben den Schulregeln gibt es insbesondere für die Pausen die **Stopp-Regel**. Wird ein Kind in der Pause geärgert oder bedrängt, sodass die eigene Grenze überschritten wird, soll es laut und deutlich „STOPP“ zu dem anderen Kind sagen und mindestens 10 Schritte weggehen. Hilft dies nicht, so soll es dieses Vorgehen noch zweimal wiederholen, d.h. noch einmal „STOPP“ sagen und weggehen und ggfs. ein drittes Mal „STOPP“ sagen und weggehen.

Anschließend wird die Pausenaufsicht aufgesucht und das ärgernde andere Kind muss den Rest der Pause bzw. die nächste Pause auf der „Strafbank“ verbringen.

5.3 Verhaltensampel

Deine Eltern holen dich ab.	<p>Im Zusammenhang mit den Schulregeln wurde auch das Ampelsystem an allen Standorten eingeführt. Die Ampel ist in jeder Klasse visualisiert und besteht aus sechs Stufen. Sie gilt für den Zeitraum der Arbeitszeit (Klassenunterricht) und wird im jeweiligen Fachunterricht neu begonnen. Die Fächer Sport und Schwimmen verwenden eine verkürzte Ampel aufgrund erhöhter Sicherheitsvorschriften. Die OGS verwendet ebenfalls das Ampelsystem mit leicht veränderten Regeln für den OGS-Alltag.</p> <p>Das Ampelsystem ist nicht als Strafsystem zu sehen, sondern als visualisierte, transparente Form der Erläuterung anstehender Konsequenzen bei nicht regelkonformem Verhalten.</p> <p>Zu Beginn gibt die Lehrkraft ein deutliches Signal (3-2-1 Ruhe), bspw. nach dem Morgenkreis. Verstößt ein Kind gegen eine (oder mehrere) Schulregel(n), so erhält es von der Lehrkraft bis zu zwei Verwarnungen und wandert von der weißen Stufe auf die grüne Stufe.</p> <p>Bei einem weiteren Verstoß werden der Name des Kindes und ein Strich an der Tafel notiert. Das Kind befindet sich auf der</p>
Du rufst deine Eltern an: „Ich habe mich nicht an die Regeln gehalten.“	
Du gehst bis zur Pause in eine andere Klasse: „Ich habe mich nicht an die Regeln gehalten.“	
Dein Name kommt an die Tafel: 1-2-3 Striche	

2. Verwarnung (z. B. 2. Muggelstein) 1. Verwarnung (z. B. 1. Muggelstein)
3-2-1 Ruhe

gelben Stufe. Auf dieser Stufe erfolgen weitere zwei Hinweise zur Änderung des Verhaltens.

Erreicht ein Kind dennoch die Stufe orange, erfolgt eine Mitteilung an die Eltern und ein Verbleib in einer anderen Klasse bis zur nächsten Pause. Dort muss das Kind der Klasse (und Lehrkraft) erklären, weshalb es die Klasse wechseln musste (dies kann mündlich oder schriftlich vorgetragen werden) und eine vorgegebene Arbeit erledigen (z.B. Arbeit am Monatsplan). Es darf nicht am dortigen Unterrichtsgeschehen teilnehmen.

Sagt (oder schreibt) das Kind nicht auf, dass es aufgrund von regelwidrigem Verhalten in eine andere Klasse musste, rutscht es auf der Ampel eine Stufe hoch. Verändert sich das Verhalten in der anderen Klasse (oder nach der Pause wieder in der eigenen) nicht, so muss das Kind die Eltern anrufen und ihnen mitteilen, dass es sich nicht an die Regeln hält. Hierbei erfolgt (erneut) eine Information an die Eltern und zusätzlich dazu das Abschreiben eines Textes.

Erreicht ein Kind Stufe dunkelrot, erfolgt das Abholen durch die Eltern. Hierbei werden die Eltern um ein Elterngespräch gebeten. Gleichzeitig gibt es einen Vermerk in der Schülerakte. Weiterhin erfolgt zu den Hausaufgaben eine zusätzliche Aufgabe in den Fächern Mathe und Deutsch. Der Umfang bzw. die Art und Weise der Umsetzung ist der Lehrkraft überlassen.

Auf welcher Stufe das Kind am nächsten Tag/in der nächsten Woche startet, liegt ebenfalls im Ermessen der jeweiligen Lehrkraft. Sie entscheidet darüber, ob ein Kind ggf. bereits auf einer anderen Stufe startet, weil es sich mehrfach nicht regelkonform verhalten hat.

In Verbindung mit der Verhaltensampel wird in vielen Klassenfamilien zusätzlich mit Verstärkersystemen gearbeitet, die positives Arbeits- und Sozialverhalten hervorheben und wertschätzen. Dies kann z. B. in Form eines Smiley- oder Sonnenplans geschehen. In anderen Klassen gibt es wiederum Wochen- oder Monatsziele, bei denen alle Kinder auf ein bestimmtes, gemeinsames Ziel hinarbeiten.

6. Coolness-Training

Das Coolness-Training wird durch unsere Sozialpädagogin angeboten und bei Bedarf in einer Klasse durchgeführt. Inhalte des Coolness-Trainings sind Gewaltprävention im Schulalltag, Zusammenhalt und Kooperation, Opferschutz, Regeln und Konsequenzen, Gefühle, Selbstbild- und Fremdwahrnehmung, Wertschätzung, Selbstvertrauen und Selbstbestimmung; Eigene Grenzen, Haltung, Verhalten und Verantwortung. Durch verschiedene Spiele, Rollenspiele und im Gespräch sollen in den Trainings ein respektvoller Umgang miteinander und der Klassenzusammenhalt gefördert werden. Die Stärkung des Selbstbewusstseins der Schülerinnen und Schüler und das Erlernen von Konfliktlösestrategie ist ein wichtiger Bestandteil des Coolness-Trainings. Gleichzeitig wird gezielt auf grenzüberschreitendes Verhalten geschaut. An der Stelle bedarf es der Grenzsetzung, der Klarheit und dem Schutz des Opfers von uns Erwachsenen. Hinter all dem steht immer eine wertschätzende Haltung,

die den Grundsatz vertritt: Über das Verhalten eines Menschen können wir sprechen, aber der Wert eines Menschen wird niemals in Frage gestellt.

7. Evaluation

Die Evaluation von politischer Bildung und sozialem Lernen muss ebenfalls demokratisch gedacht werden. Andernfalls würde sie ihre Sinnhaftigkeit vor dem Demokratiegedanken verlieren. Auch hier wird Teilhabe gelebt. Der Wert und die Wirkung von Demokratieerziehung kann durch eine transparente Selbstevaluation abgebildet und in der Praxis angewendet werden. Hier sind verschiedene Methoden dienlich:

- ⇒ Offene Dokumentationsmethoden in Form von einem fortlaufenden Protokoll des Schülerrates
- ⇒ Schüler-Fragebögen mit altersgerecht formulierten Fragestellungen, ohne die Einbeziehung von Suggestivfragen
- ⇒ Alltagsbeobachtungen und Einzelinterviews
- ⇒ Schriftliche Befragung von Schulkindern, Lehrkräften, Mitarbeitern der OGS und der Elternschaft
- ⇒ Feedback-Tafel und gemeinsamer Austausch, sowie Abstimmung

Die Evaluation erfordert,

- ⇒ Transparenz und einen Perspektivwechsel
- ⇒ Partizipation im Kollegium und Selbstwirksamkeit
- ⇒ Bereitschaft und Kooperation

Die Ergebnisse sind für alle Beteiligten transparent und sollten zu neuen Anregungen und Veränderungen führen. Ein schriftlicher Ergebnisbericht ist von Vorteil, da er zu mehr Klarheit führt und nachfolgende Missverständnisse aus dem Weg geräumt werden können. Gegebenenfalls muss außerdem eine Anpassung der Umsetzung dieses Konzepts stattfinden.

7.1 Nachhaltigkeit und Zukunftsblick

Die Amitola Grundschule hat den Anspruch, die Lernenden auf die Anforderungen der Zeit vorzubereiten. Der Bildungsauftrag umfasst eine aktive und lebenslange Teilhabe, in einer sich stetig verändernden Gesellschaft. Dies verlangt ebenfalls die dauerhafte Veränderung von Schule. Konkret zeigen sich diese gesellschaftlichen Veränderungen in neuen Berufsfeldern und die damit einhergehende Vorbereitung auf diese, in veränderten sozialen Gemeinschaften und neuen Lebensentwürfen und durch die fortschreitende Globalisierung, sowie Mobilisierung und Digitalisierung. Um auf diese Anforderungen vorbereitet zu sein, benötigen die Schülerinnen ein flexibles Unterrichtsangebot und eine Anpassung der zu erwerbenden Kompetenzen. Eine Schule als Lern- und Lebensraum ermöglicht die Chance auf den Erwerb dieser notwendigen Kompetenzen und die Vorbereitung auf das gesellschaftliche Leben. Ohne Ausnahme sollen daher Prinzipien wie Selbstbestimmung, respektvolles

Miteinander, Anerkennung des gleichen Rechts auf Freiheit und die Partizipation aller Beteiligten verankert werden. Eine demokratische Schulkultur trägt die Aufgabe der Persönlichkeitsbildung und muss daher die Würde der Person, dessen Mündigkeit und die Selbstbestimmung dieser wahren. Dies kann nur in einem gemeinsamen gestalteten Schulalltag gelebt und vermittelt werden.